

Thema: Prater Wien

Autor: ERNST P. STROBL

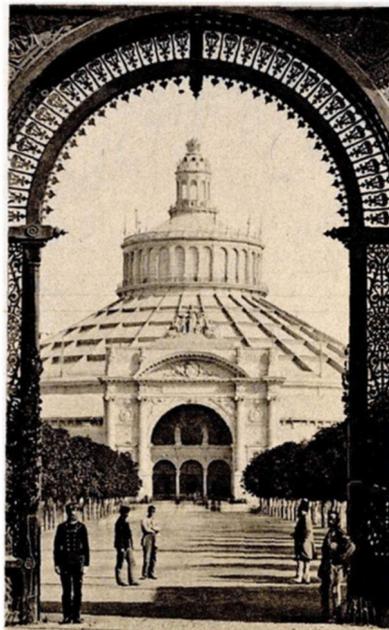
Als Wien zur Weltstadt explodierte

Herrreinspaziert! – Von der Weltausstellung bis zum Börsenkrach.

ERNST P. STROBL

WIEN. 1873, das war vielleicht ein Jahr! In Wien grassierte die Gigantomanie, der Bau der Ringstraßen-Protzbauten ging in die Endrunde, die Hochquellenwasserleitung wurde eröffnet, das Tramway-Netz erreichte die Außenbezirke, der Zentralfriedhof wurde eröffnet und vieles mehr. Doch der Gipfel der Bemühungen, eine Weltstadt zu werden, fand sich im Wiener Prater. Dort wurde die Weltausstellung eröffnet, und die musste gleich fünf Mal größer sein als die zuvor in Paris. 194 Pavillons in allen Baustilen, eine 800 Meter lange Maschinenhalle, der Industriepalast und zur Krönung die Rotunde – der damals größte Kuppelbau der Welt wurde sofort zum neuen Wahrzeichen Wiens. Finanziell ging die Anstrengung daneben. 4,2 Millionen Kronen nahm man ein, ausgegeben wurden dagegen 19 Millionen. Und überhaupt: Wien hatte sich auch als Finanzplatz etabliert, bis 1873 waren unzählige, mitunter auch dubiose Aktiengesellschaften entstanden.

Die fetten Jahre standen vor der Tür. Dass die Stadt eine Baustelle war, machte etwa den Ziegelfabrikanten Heinrich Drasche zum reichsten Mann von Wien. Noch vor den vielfach zugezogenen, meist jüdischen Superreichen wie den Ephrussis, Epsteins, Wertheims, Todescos, die ihre Paläste errichteten. Dass auf der anderen Seite der Skala ein unendliches sozia-



Leider abgebrannt: Die Rotunde hätte 27.000 Song-Contest-Besuchern Platz geboten. BILD: SN/WIENMUS.

les Elend mit Migration, Wohnungsnot, Armut entstand, ist klar. Um 1850 hatte Wien noch 550.000 Einwohner, zwanzig Jahre später waren es rund eine Million. Dann, ebenfalls 1873, kam es zum großen Börsenkrach, der dem Wirtschaftsboom und dem Fortschrittsoptimismus jäh ein Ende setzte.

Dass in diesen Goldgräberzeiten nicht auch noch der ganze Wienerwald abgeholzt wurde, verhinderten die ersten Umweltschützer um Joseph Schöffel. Danke, kann man heute sagen. Bevor er 2015 in Pension geht, zeigt Wolfgang Kos, Direktor des Wien Museums, noch in

seiner letzten Großausstellung, wozu das Haus imstande ist. Kos spricht über die Philosophie des Museums und nimmt auch das Wort „Volksbildung“ in den Mund, wie bei der Presseführung am Dienstag. 580 Seiten umfasst der Katalog, er lohnt sich. Die Fülle der Exponate erfordert Zeit, wenn man sich allein durch die Kapitel „Weltausstellung“ und „Stadtgeschichte“ durcharbeitet. Ein überwiegender Teil der rund 1000 Exponate stammt aus dem Wien Museum: Originalobjekte aus der Weltausstellung, Fotografien, Pläne, Zeichnungen, Modelle, viel Kunst und Kunsthandwerk. Allein die historischen Fotos bilden eine faszinierende Zeitreise. Der Zeitgeschmack erschlägt einen fast im Überfluss, die Reichen ließen sich von den besten „Designern“ ihre Wohnstätten ausstaffieren.

Zur Eröffnung der Weltausstellung dirigierte Johann Strauß – dessen Operette „Die Fledermaus“ just 1873 Uraufführung hatte – 600 Chorsänger. Der „schwarze Freitag“ ließ den Antisemitismus aufblühen, 1873 betrat Karl Lueger die politische Bühne. „Nie zuvor hat sich die Stadt so schnell und so radikal verändert“, sagt Museumsdirektor Kos zum „Experiment Metropole“. Die Weltstadt Wien profitiert heute vom damaligen Boom. Übrigens: Die Rotunde brannte 1937 ab.

Ausstellung: Experiment Metropole – 1873: Wien und die Weltausstellung, Wien Museum, bis 28. September.